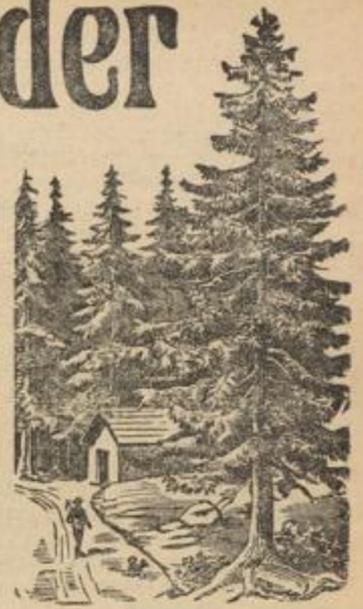


Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint
an allen Werktagen.
Abonnement
in der Stadt vierteljährlich M. 1.20
monatlich 40 Pf.
bei allen württ. Postanstalten
und Boten im Orts- u. Nachbarortsverkehr vierteljährlich M. 1.
ausserhalb desselben M. 1.
hieszu Bestellgeld 30 Pf.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Veröffentlichungsblatt
der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,
Enzklösterle u.

mit
amtlicher Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg.
Auswärtige 10 Pfg. die kleinspaltige Garmondzeile.
Reklamen 15 Pfg. die
Petitzelle.
Bei Wiederholungen entspr.
Kabatt.
Abonnements
nach Uebereinkunft
Telegramm-Adresse:
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 266.

Dienstag, den 13. November

1906

Das Wahlprogramm der Volkspartei.

Zu den Landtagswahlen 1906.

Der „Reformlandtag“ hat den Wert parlamentarischer Arbeit gezeigt. Wichtiges ist erreicht, vieles ist angebahnt.

Die Verfassung ist erneuert, die Steuern sind gerechter, die Verwaltung ist freier, der Verkehr ist erleichtert, und die Schulreform ist im Fluß. Die Politik des kommenden Landtags wird fruchtbar sein, wenn sie planvoll und einheitlich vorwärts schreitet. Nur wenn sie fortschrittlich ist, kann sie der Verbesserung dienen. Zahlreich sind die Wünsche der Bürger und die Anliegen des Landes. Die Volkspartei bekennt sich zu dem demokratischen Programm und führt für die kommende Legislaturperiode bestimmte Zielpunkte ins Auge.

Der freiere Geist der Verfassung muß in der Verwaltung lebendig werden. Die Gesetze sollen vollständig gehandhabt werden. Die Hebung der Volksbildung ist ein Bedürfnis weiterer Kreise. Die wirtschaftlichen Kräfte des Landes verlangen nach einer reicheren Entwicklung. Im Gebiete von

Staatsleben und Volksbildung

ist vieles weiterzuführen und manches nachzuholen.

Volk und Regierung.

Zwischen Volk und Regierung muß ein klares Vertrauensverhältnis bestehen. Der gesetzliche und natürliche Vermittler dieses Vertrauens ist die frei gewählte Volksvertretung. Sie hat grundsätzlich darauf zu halten, daß die Regierung den Mehrheitswillen konstitutionell verwirklicht und sich nicht auf das Herrenhaus gegen das Abgeordnetenhaus stützt. Die dadurch bedingte Erhaltung des Verantwortlichkeitsgefühls der Regierung und der Volksvertretung ist der sicherste Schutz gegen Stillstand und gegen Ueberfälschung.

Reich und Land.

Absolutistisches Reichsregiment widerspricht dem bundesstaatlichen Verfassungsrecht, und den Bedürfnissen der deutschen Nation. Der unverlierbare Wert der Reichsgemeinschaft laßt sich nicht unter Abkürzung der vertriebenen Selbständigkeit der Einzelstaaten gestiftet werden durch die Nichtverleugnung des freieren Geistes im Süden. Württemberg soll seinen Platz im Reich, im Bundesrat und im Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten ausfüllen, für alle nationalen Ziele, aber auch gegen verhängnisvolle Fehler der inneren, der auswärtigen oder der kolonialen

Politik eintreten, und einer zeitgemäßen Weiterbildung des öffentlichen Rechts, dem Abschluß von Schiedsverträgen das Wort reden. Die gemachten Erfahrungen gebieten eine entschiedene Stellung gegen steuer- und wirtschaftliche Maßnahmen, die den Verkehr und seine Entwicklung einengen, die Volksernährung verschlechtern und den Handwerker durch Vertenerung der Rohstoffe und Halbfabrikate in seiner Existenz gefährden. Die Freiheit der Wissenschaft, die Koalitionsfreiheit und das Reichstagswahlrecht sind unantastbar. Berichtstattung über die Stimmführung im Bundesrat entspricht dem föderativen und konstitutionellen Recht.

Staat und Kirche.

Echte Duldsamkeit muß jedem Bürger die Glaubens- und Gewissensfreiheit gewährleisten, ebenso jeder Religionsgemeinschaft die freie Religionsausübung und die selbständige Ordnung aller Angelegenheiten, die nicht auf das unveräußerliche Gebiet des paritätischen Staats übergreifen. Die richtig erkannten kirchlichen Interessen selbst leiden Schaden, wenn der Staat, der noch heute Steuermittel zu Kirchengewerken verwendet, blind wäre gegen die Gefahren einer Verquickung von Seelsorge und Parteihäß. Dem konfessionellen Frieden dient jede Milderung der konfessionellen Gegensätze.

Staatsverwaltung.

Die Staatsverwaltung soll einfach und vollständig sein. Eine würdige und verständnisvolle Behandlung der Bürger durch die Vertreter der Behörden dient der Achtung vor Amt und Gesetz; die Vereinfachung des Schreibwesens und eine unbürokratische Amtsführung sind wohlthätig.

Eine solide, sparsame Führung des Staatshaushalts fordert die Vermeidung von Schuldenwirtschaft bei unproduktiven Anlagen. Die Kosten für Staatsgebäude sind auf den laufenden Etat zu übernehmen; Gründe der Ersparnis und des Geschmacks verbieten kostspielige Prunkbauten. Eine gesetzliche Errichtung besonderer Reservefonds in günstigen Finanzjahren wird die gleichmäßige Durchführung notwendiger Maßregeln ermöglichen. Für die Preissteigerung aller Lebensmittel, die nach Aenderung der Handelsverträge eingetreten ist, muß den Staatsangestellten und den Arbeitern der Staatswerkstätten ein entsprechender Ausgleich gewährt werden.

Eine Auswahl der Vorkandidaten nur aus den begüterten Kreisen widerspricht dem Geist der Volksjustiz, Schöffen wie Geschworenen ist eine angemessene Auslagenentschädigung zu gewähren.

Die Entfaltung der Selbstverwaltung in Gemeinde und Amtskörperschaft ist durch die Staatsbehörden zu unterstützen und nicht zu hemmen. Die

Kreisverfassung ist zu erneuern unter Beziehung von Bürgern zur staatlichen Verwaltung.

Die Reform des Beamtengesetzes muß dem neuzeitlichen Rechtsbewußtsein entsprechen und die Verhältnisse der Unterbeamten und Volksschullehrer einseitig würdigen. Die Haftstrafe hat aus den Disziplinarstrafmitteln auszuscheiden. Vereinigungen von Staatsangestellten zu geordneter Befehlsmachung gemeinschaftlicher Anliegen im Rahmen des Gesetzes, aber ohne Anerkennung eines Streikrechts der Beamten, sind zuzulassen.

Das Steuerwesen.

Die begonnene Steuerreform ist fortzuführen durch eine die Einkommensteuer ergänzende, den Besitz gerecht und progressiv heranziehende Vermögenssteuer. Die staatlichen Ertragssteuern sind aufzuheben und als Steuerquelle den Gemeinden zu überlassen zum Ersatz für wegfallende Lebensmittelsteuern, insbesondere die Fleischsteuer. Stark belasteten Gemeinden ist für Zuschläge zur Einkommensteuer ein größerer Spielraum zu gewähren. Das Ungeld mit seiner kostspieligen und unwürdigen Kontrolle ist abzuschaffen; die Einkommenssaffion der Wirte bietet die Grundlage für eine einfache und gerecht bemessene Konzessionsabgabe, ohne die Gefahr der Reichsweinsteuern nahe zu rücken. Eine gerechte Verteilung der Quartierungslasten und ausreichende Entschädigung der Quartiergeber ist geboten.

Volksbildung.

Die stetige Hebung des gesamten Schulwesens ist ein Hauptbedürfnis des Landes. Die Reform des Volksschulgesetzes hat vorurteilslos die bestehenden Mängel zu beheben. Die Erziehungsgrundsätze für alle Schulen sind möglichst einheitlich zu gestalten. Die Ausbildung der Schüler fürs praktische Leben muß berücksichtigt werden. Die Ueberfüllung der Schulklassen schädigt das Lehrziel. Der Gesundheitszustand der Schüler ist regelmäßig zu prüfen. Die Lehrerbildung bedarf der Reform. Fachaufsicht tut not. Die persönlichen Schullasten sind auf den Staat zu übernehmen. Zur Ermöglichung des Besuches höherer Schulen und der Hochschule durch begabte Kinder unbemittelter Eltern sind staatliche Mittel bereit zu stellen. Die Freiheit der Wissenschaft an den Hochschulen gestattet keinen Ausschluß einzelner wissenschaftlicher Richtungen.

Die wirtschaftliche Entwicklung

soll eine der vornehmsten Aufgaben des neuen Landtags sein. Jede gesunde wirtschaftliche Regung und Betätigung muß auf Verständnis und Unterstützung rechnen dürfen.

Falsche Freunde.

Roman von Edwin Staud.

48

„Und Möller, hat in der Geschäftswelt genug Verbindungen, um sich für die Erzeugnisse seiner Fabrikate, sofern er davon interessiert ist, reiches Abnahmegericht zu sichern. Es steht schlecht mit uns, besser Geistes, soviel ist sicher.“

„Es steht allerdings nicht gut,“ meinte Karl, „allein es ist noch kein Grund zum Verzweifeln vorhanden. Ein Jahr, oder vielleicht ein paar können freilich vergehen, ehe wir Erfolg haben werden, aber dann...“

„Und wenn er dann noch nicht kommt?“

Geißler schüttelte Martin die Hand und tröstete: „Ich glaube ganz bestimmt, daß er nicht ausbleiben wird.“

Martin und Geißler rickten zusammen und besprachen geschäftliche Angelegenheiten.

Paula ging ab und zu, stellte eine Flasche Wein und eine Schale mit Früchten auf den Tisch und bat die Herren zuzugreifen.

„Der Garten verwildert,“ sagte sie, „auf den Beeten schießt das Unkraut üppig empor, und auf den Wegen wuchert Gras. Ich kann der Bewässerung leider nicht Einhalt gebieten, und Direktor Möller läßt den Dingen freien Lauf. Das Dienstpersonal ist förmlich entlassen worden, ich wirtschaftete mit einem einzigen Mädchen, das im Hause mehr denn zuviel Arbeit findet.“

Martin hatte nach den Besuchen gefragt, die während seiner Abwesenheit eingelaufen waren, und ging ans Fenster, um sie in Ruhe zu lesen.

„Was wird aus diesem Hause?“ wandte sich Karl an Paula. „Sie hätten es, ehe der Guts-Verkauf abgeschlossen war, für sich zurückbehalten sollen.“

„Dem Anstinnen hätte der Direktor sicherlich Schwierigkeiten in den Weg gelegt, er wäre, wie ich ihn kenne, nicht darauf eingegangen,“ meinte Fräulein von Wahlenburg, „und ich glaube auch nicht, daß uns das Leben hier auf die Länge der Zeit bebagt hätte. Jenseits des Dorfes wird der Boden als Bannerrain verkauft, Villen und Arbeitshäuser schießen wie Pilze aus der Erde.“

„Aber wer wird das Haus bewohnen?“ meinte Karl. „Ich

glaube nicht, daß Möller die Absicht hat, es für sich einzurichten.“

„Natürlich nicht. Für eine Existenz wie die seinige ist der einzig richtige Boden Berlin, und Erholung kann ein Mann wie Möller auch nur in einem Zugabade finden.“

Martin hatte unterdes seine Vektüre beendet, er war blaß, als er der Schwester einen Brief einhändigte.

„Da lies,“ sagte er; Paula entfaltete das Blatt.

Möller teilte den Geschwistern in diesem Schreiben mit, daß er sie bäte, das Haus zu räumen, da er es einer städtischen Blindenanstalt überwiefen habe, die hier ein Sommerheim für ihre Kranken gründen würde.

Geißler war aufs höchste überascht.

„Ann wird er gar wohlthätig,“ rief er sarkastisch. „Sicherlich fahndet er auf Orden oder Titel. Warum blicken Sie mich so vornehmlich an, Fräulein Paula? Ein Mann wie Möller teilt nicht ohne Grund fürsichtige Geschenke aus und läßt sich die Gelegenheit entgehen, mit einem alten Herrenschiff ein feines Geschäft zu machen.“

„Spotten Sie nicht,“ sagte Paula. „Ich muß gestehen, daß mir die Blindenanstalt ein lieber Gedanke ist. Es hätte mich traurig gestimmt, wenn mit dem alten Hause Schacher getrieben worden wäre, nun kann ich an die, die es nach uns bewohnen werden, ohne Bitterkeit denken. Jedes häßliche oder unangenehme Gefühl bringt das Unglück der armen Geschöpfe zum Schweigen. Wirklich, wenn mich irgend etwas gewissermaßen mit Möller veröhnen kann, so ist es diese Tat.“

„Und doch ist sein Geschenk an die Anstalt nur Mittel zum Zweck,“ meinte Karl.

„Lassen Sie mir,“ sagte Martin abwehrend, „vorläufig ist Möller der große Mann und wird noch eine Zeitlang eine Rolle in der Welt spielen, aber die Tage werden auch erscheinen, wo er ausgepöbelt haben wird. Kommen wird sein Sturz oder der Bankrott, was Sie wollen, das ist sicher.“

Paula war hinausgegangen. Als Karl nach der Fabrik zurückkehrte, traf er sie im Park. Sie saß auf einer Steinbank in der Nähe des alten Friedhofs, dort, wo sie sich vor fast zwei Jahren zuerst begegnet waren. Sie war so mit ihren Gedanken beschäftigt, daß sie die Schritte des Nahenden überhörte.

Erst als der junge Ingenieur unmittelbar vor ihr stand, schaute sie auf.

„Gnädiges Fräulein,“ sagte er, ihr die Hand entgegenstreckend, „haben Sie einen Augenblick Zeit für mich übrig?“

Und als sie nickte, nahm er an ihrer Seite Platz. Es war bereits spät am Abend, nur vereinzelt fielen die Strahlen der Sonne durchs Gezweig der Buchen und spielten in Paulas lockten Haaren. Still war es rings umher, nur in der Ferne gierten melancholisch die Holztänzer.

Als der junge Mann minutenlang in Schweigen verharrte, blickte Paula auf.

„Herr Geißler,“ begann sie, „Sie wollten mich sprechen. Bitte, ich warte auf Ihre Mitteilung.“

„Gnädiges Fräulein,“ begann er, nein, das ging nicht an, er verbesserte sich und sagte: „Fräulein Paula, vergehen Sie, wenn mir die Worte Augenblicklich nicht so zu Gebote stehen, wie sie sollten. Indiskret will ich nicht sein. Warum sind Sie so bekümmert?“

„Die Nachricht, die mein Bruder aus Berlin gebracht hat, ist ein Schlag für mich gewesen, für mich und für ihn, Martin meine ich. Er wird Ihnen wohl Näheres über unsere Verhältnisse erzählt haben. Nur ein Wunsch meines Vermögens ist sicher gestellt, aber davon können wir nicht leben.“

„Ich weiß,“ fiel ihr Karl in die Rede, „und das Bekümmert Sie. Ich dachte...“

„Was dachten Sie?“

„Ich glaubte, Sie hätten anderen Kummer.“

„Warum?“

„Ich will offen sein, Paula,“ sagte Geißler ernst. „Mir ist einmal eine Geschichte erzählt worden, ich weiß nicht, ob sie wahr ist, und diese bezieht sich auf Sie.“ Inbrunnend und meckerte mit Tränen, daß sie heftig zusammenbrach. „Es handelt sich um einen Offizier, mit dem Sie, wie die Leute wissen wollen, verlobt gewesen sind, und der vor einigen Jahren, so heißt es, plötzlich gestorben ist.“

„Das haben Sie gehört,“ entgegnete Paula lässe, „welter oder vielmehr: Was wollen Sie eigentlich von mir wissen?“

„Trauern Sie noch um ihn?“ fragte Karl und schaute ihr in die Augen.

„Sie sind in einer Beziehung falsch berichtet,“ entgegnete sie dann.

135.20

Bauordnung.

Die Bauordnung ist zu reformieren, das Verfahren ist einfacher, rascher und billiger zu gestalten. Die Befugnis der Gemeinde auf Erteilung der Baugenehmigung ist zu erweitern. Schablone, Reglementierung und Baulinienzwang sind einzuschränken.

Verkehrsweisen.

Ein neues Straßen-, Weg- und Klüßbaugebiet hat die Rechtsverhältnisse und die Unterhaltspflicht gerecht festzustellen. Die Unterhaltung der durchgehenden Straßen ist Staatsaufgabe. Die Unterstützung von Gemeinden und Amtskörperschaften bei Straßen- und Wasserbauten ist gesetzlich zu regeln.

Das Eisenbahnwesen verlangt engen Zusammenhang mit den andern deutschen Staaten nach Vorschrift der Reichsverfassung und darum eine Betriebsgemeinschaft, welche die Möglichkeit der freien Entwicklung des Landesverkehrs und den Ausbau des Nebenbahnen nach volkswirtschaftlichen Grundsätzen nicht verschütten darf. Ein Motorweg soll das Bahnen ergänzen. Die Schaffung eines schiffbaren Wasserwegs ins Land kann nicht länger aufgeschoben werden.

Eine Neuordnung der Generaldirektion der Posten und Eisenbahnen mit Schaffung einer volkswirtschaftlichen Abteilung und Abzweigung eines Verkehrsministeriums ist zweckmäßig. Der zur Begutachtung der Tarife und Fahrpläne berufene Eisenbahnrat ist zu reorganisieren und durch Arbeiter und reisende Kaufleute zu ergänzen.

Bei der Festsetzung der Eisenbahntarife hat die Volkvertretung mitzuwirken. Der Perzententarif ist zweckmäßig zu gestalten, aufgebaut auf dem Zweipennigtarif unter Verringerung der Wagenklassen. Nah- und Fernverkehr sind je nach ihren besonderen Bedingungen zu entwickeln. Die Gütertariife, vor allem die Kohlentarife sind zu verbilligen unter Ablehnung von Rhein-Schiffahrtsabgaben.

Post, Telegraph und Telephon sind nach volkswirtschaftlichen Gesichtspunkten weiter zu entwickeln.

Mittelstandsschutz.

Entschlossene Maßnahmen zur Kräftigung des bäuerlichen und gewerblichen Mittelstands und Förderung der kleinen und mittleren Betriebe der Landwirtschaft, des Handwerks und des Kleinhandels sind geboten. Die technischen Fortschritte und Hilfsmittel sind planmäßig nutzbar zu machen. Die landwirtschaftlichen und gewerblichen Fachschulen sind auszubauen. Die solide Genossenschaftsbildung zur Stärkung des Kredits, Hebung der Produktion und Verbilligung des Bezugs ist zu begünstigen, wo nötig, unter kräftiger Beihilfe der öffentlichen Körperschaften.

Das einheimische Handwerk ist wie die Landwirtschaft und Industrie bei Vergütung von Staatslieferungen möglichst zu berücksichtigen, insbesondere gegenüber Angehörigen von Staaten, die keine Gegenseitigkeit üben. Die am Ort ansässigen Geschäftsmänner verdienen bei gleich guter Lieferung den Vorzug. Die neuerdings festgestellten Grundsätze für das Submissionsverfahren müssen von den unteren Organen loyal angewendet werden.

Die Verbindung von Landwirtschaft und Gewerbe, von Stadt und Land, muß wieder enger werden. Der Umsatz landwirtschaftlicher Produkte kann durch regelmäßige und rasche amtliche Erhebungen und Mitteilungen über vorhandene Bestände erleichtert werden. Der Landflucht ist nicht durch Zwang, sondern durch Verbesserungen zu begegnen.

Die Landwirtschaft

Bedarf der Organisation in Landwirtschaftskammern zu sachkundiger Beratung von Regierung und Volksvertretung. Zur Bekämpfung von Schädlingen sollen Sachverständige wirksame Belehrung erteilen. Das Bewässerungs- und Meliorationswesen soll vervollkommen werden. Insbesondere da, wo die Dienstenotno dazu drängt, ist die Bildung von Gemeinschaften zur Beschaffung von Kraft-, Mäh- und Dreschmaschinen, neuzeitlichen Reiter- und Einkellerungs-Einrichtungen staatlicherseits durch Rat und Tat zu begünstigen. Die militärischen Verleihungen zur Erntehilfe müssen rechtzeitig und ausgedehnt erfolgen.

Zur Hebung des landwirtschaftlichen Kredits wie zur Erleichterung der Sechsmachung von Landarbeitern und ländlichen Kleingewerbetreibenden ist die Errichtung einer landwirtschaftlichen Zentralkasse unter unparteiischer Leitung herbeizuführen.

Der Transport landwirtschaftlicher Nahrungsmittel in Tag- und Nachtzügen muß erleichtert werden. Die Feuerlöschordnung muß ländlichen Verhältnissen mehr angepaßt, die Hagelversicherung unter staatlicher Beihilfe weiter unterstützt werden. Der Dienst der Wettervorhersage ist besonders für die Hauptlandesteile weiter auszubauen. Die Errichtung neuer Familienökonomie ist zu unterstützen.

Handwerk, Industrie und Handel erheischen gleichmäßige Fürsorge durch Unterstützung der Tätigkeit der Handwerker- und Handelskammern, durch Hebung des Lehrlings- und Gesellenwesens, des Fortbildungsunterrichts, der Fachschulen und der Meisterkurse und durch planmäßige Pflege des Kunstgewerbes. Kunstgewerbeschule, Kunstschule und Lehr- und Versuchswerkstätten sind organisch zu verbinden. Gewerbelehrer sollen auch auf dem Gebiet des Bauhandwerks ausgebildet werden.

Die Einleitung der Fabrikation zu höherwertigen Spezialartikeln entspricht der Lage des Landes und den Aufgaben der Zentralkasse. Elektrische Kraftanlagen zur Bewerterung für gewerbliche wie für landwirtschaftliche Vereinigungen sind zu unterstützen. Der unheimliche Wettbewerb verlangt eine sachkundige Ueberwachung. Die Schädigung des Gewerbes durch staatliche

und militärische Werkstätten, sowie durch Gefangenarbeit ist grundsätzlich einzuschränken.

Die Bestrebungen der Privatangehörigen zur Verbesserung ihrer sozialen Lage verdienen sorgfältige Berücksichtigung, eine Vertretung der angeestellten Kaufleute und Techniker im Gesamtkollegium der Zentralkasse ist unverzüglich einzuleiten.

Eine Handelshochschule ist in der Zeit des Welthandels für Gegenwart und Zukunft notwendig und soll den Abschluß der kaufmännischen Erziehung im Heimatland, die Heranbildung von Lehrkräften für die Fortbildungsschulen und auch Nichtkaufleuten die Aneignung geschäftlicher Einblicke und Kenntnisse ermöglichen.

Die Arbeiterverhältnisse.

Behördliche Eingriffe in das Koalitionsrecht der Arbeiter sind streng zu vermeiden. Eine Vertretung der Arbeiterschaft in staatlich organisierten Kammern wird der sachlichen Verständigung über Arbeits- und Produktionsbedingungen wertvolle Dienste leisten.

Der Sorge für billige und gesunde Wohnungen der Arbeiter wie der Unterbeamten kann sich der Staat nicht entziehen. Die gemeinnützigen Verbände zur Errichtung kleiner Wohnungen verdienen Förderung.

Staats- und Gemeindebetriebe sind zu wirtschaftlichen Musteranstalten gerechter und humaner Fürsorge auszugestalten. Die Staatsaufträge sind möglichst an Unternehmer zu vergeben, die ihren Arbeitern angemessene Lohn- und Arbeitsbedingungen gewähren.

Leben und Gesundheit, besonders auch der Eisenbahndiensteten sind durch fortgeschrittene Schutzvorrichtungen zu sichern. Die Fabrik- und Gewerbeinspektion ist auszubauen, vor allem auf die staatlichen Betriebe; dieselbe hat auf eine schrittweise Verminderung der Arbeitsdauer hinzuwirken. Freie Arztwahl für Arbeiter und Unterbeamte ist angezeigt. Arbeitsnachweise, kommunale Rechtsauskunftsbüros und Tarifgemeinschaften zwischen Arbeitgebern und Arbeitern sind zu fördern.

Diese Forderungen sind in der Gegenwart durchführbar, sie gewährleisten in ihrer Gesamtheit eine Hebung des Rechts, der Wohlfahrt und der Bildung. Sie erfordern eine entschlossene Geltendmachung durch eine Mehrheit freigesinnter, unabhängiger und uneigennütziger Volksvertreter.

Landbau.

Zur liberalen Einigung. In einem Schreiben an den Engeren Ausschuss der Deutschen Volkspartei bedauert die liberale Landespartei die Sach-Verhinderung der liberalen Einigungsversammlung der Liberalen, wie sie ursprünglich für den 10. und 11. November geplant war, abgelehnt worden ist. Sie habe die Beschickung dieser Versammlung bereits beschlossen, und mit frohen Hoffnungen der Tagung entgegengeesehen, die eine klärende Aussprache über das Zusammengehen bei den nächsten Reichstagswahlen herbeiführen sollte. Dann heißt es weiter in dem Schreiben: „Wir hegen aber die bestimmte Erwartung, daß Sie trotz der einseitigen Abgabe den ursprünglichen Plan im Auge behalten und zur Durchführung bringen werden, sobald die erwünschte Einigung zwischen den drei linksliberalen Parteien erzielt sein wird. Diese Verständigung, die wir für eine geradezu elementare Notwendigkeit halten, stellt aber nach unserer Ueberzeugung nur die erste Etappe auf dem Wege der liberalen Einigung dar. Es muß auf alle Fälle der ernsthafte Versuch gemacht werden, eine g. und z.liche Verständigung auch mit national-liberalen und jungliberalen Gruppen anzubahnen, in deren Reihen die Wiedergeburt des Liberalismus nicht weniger heiß ersehnt wird, als dies in freisinnig-demokratischen Kreisen der Fall ist. Sollte dieser Versuch wider Erwarten für das ganze Reich nicht gelingen, werden wir uns genötigt sehen, entsprechend dem Beschlusse unseres Vertretertages, einen engeren Zusammenstoß der liberalen Modparteien Süddeutschlands in die Wege zu leiten.“

Wäge der Verlauf der Frankfurter Vorbesprechung Sie in Ihrem ursprünglichen Vorhaben bestärken, sobald Sie dem Beschlusse Ihres Parteitages gemäß in Bälde die größere Einigungsversammlung berufen. Auf dieser muß in freier Aussprache an der Hand gewisser Richtlinien die Einigungsfrage erörtert werden, die uns allen, wenn anders wir die große gemeinsame liberale Sache über das Sonderinteresse einer Partei oder Fraktion zu stellen imstande sind, als die Schicksals- und Lebensfrage des deutschen Liberalismus auf der Seele brennen muß.

Arbeitskammern. Der Köln. Ztg. wird aus Berlin telegraphiert: Die Nachricht, daß vor wenigen Tagen der Staatssekretär des Reichsamts des Innern, Graf Posadowsky, dem Staatsministerium einen Gesetzentwurf über Arbeitskammern vorgelegt habe, wird bestätigt. Aus dem Umstand, daß die Ueberschrift „Arbeitskammern“ und nicht „Arbeiterkammern“ heißt, dürfte man schließen, daß die in Aussicht genommene Institution sich vorwiegend aus Arbeitgebern und Arbeitnehmern zusammensetzen werde.

Das Weinparlament ist nach dreitägigen Verhandlungen geschlossen worden. Einen wesentlichen Teil der Beratung nahm die Frage der Weibeibaltung der Zuckerei ein. Die „erhebliche“ Vermehrung eines effizienten eine ausgedehnte Debatte. Während namentlich die amtlichen Mitglieder der Konferenz durchgängig für die Weibeibaltung der Zuckerei raten, weil nach ihrer Ansicht nur mit dieser einer übermäßigen Streckung vorgebeugt werden könne, forderte ein anderer Teil der Konferenzmitglieder Grenzzahlen. Radl-Mainz wünschte die Grenze für Zuckerei mit Ausnahme für lauerreiche Jahre auf 20 Prozent festgesetzt. Sehr viele Vorschläge zur Neuordnung zeitigte die De-

batte über die Frage der „zeitlichen Begrenzung“. Auch an dieser Diskussion beteiligten sich die amtlichen Teilnehmer überaus lebhaft. Sie behaupteten, daß das Fehlen einer Strafbestimmung den Bezug von Chemikalien und ihren Zusatz zum Weine möglich mache, hielten aber mit dieser Behauptung auf starken Widerspruch. Zur Frage des Rotweineverfehrens wurde allerseits geäußert, daß Verschnitt von Rotwein mit Rotwein zulässig sei und ohne Deklaration passieren könne; dagegen wollten aber die Rotweinerzeuger Deklaration bei Verschnitt von Weißwein mit Rotwein. Eine starke agrarische Strömung ist für eine Abänderung des Weingeetzes und fordert unter anderem Lagerbuch-zwang. Alle Sachverständigen erklärten sich für eine einheitliche Kontrolle. Für eine Besteuerung zur Verschärfung der Kontrolle sprachen nur einige Vertreter aus Bayern.

Tages-Chronik.

Berlin, 11. Nov. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat zur Untersuchung der Angelegenheit betreffend den gestern verübten Raubanfall in dem Blankener Zuge einen Kommissar nach Altona entsandt. Auf die Ergreifung des Täters ist eine Belohnung von 1000 M. ausgesetzt.

Berlin, 12. Nov. Der Kaiser hat gestern das Abschiedsgesuch des Landwirtschaftsministers von Podbielski genehmigt. Mit der Wahrnehmung der Geschäfte ist der Minister Bethmann-Hollweg beauftragt worden.

Berlin, 12. Nov. Das kleine Journal meldet: Der Staatsanwalt wird gegen den „Hauptmann von Köpenick“ die Anklage nicht auf Raub, sondern auf Betrug beantragen.

Hamburg, 10. Nov. Mit dem Postdampfer „Eduard Boermann“ sind heute Abend 12 Offiziere und 620 Unteroffiziere und Soldaten aus Südwestafrika in Cuxhaven eingetroffen.

Posen, 10. Nov. Erzbischof Stablewski empfing eine große Abordnung von Polen aus der ganzen Provinz, die für den Standpunkt des Erzbischofs im Schultzeif dankte. Der Erzbischof dankte für die Huldigung und sprach die Hoffnung aus, daß Gott den Polen den Sieg verleihe.

Darmstadt, 10. Nov. Aus Anlaß der Geburt des Großherzogs hat der Großherzog einen Gnaden-erlaß vollzogen, nach welchem den wegen Majestätsbeleidigung, wegen Beleidigung einer Behörde, eines Beamten, eines Religionsdieners oder eines Mitglieds der bewaffneten Macht in Ausübung ihres Berufs, sowie den wegen Fort- und Frelsvells Verurteilten, die Gefängnis-, Festungs- oder Geldstrafe erlassen wird. — Das Telegramm des deutschen Kaisers an den Großherzog lautet nach einer Mitteilung des „Täglichen Anzeigers“: „Hurra! Jammere nicht! Gott segne Kind und Mutter. Der große Wog, der kleine Wog, es lebe der kleine Großherzog! Ich bin natürlich Vater. Wilhelm.“

München, 12. Nov. Abgeordneter v. Vollmar konnte am 10. November das Jubiläum seiner 25jährigen parlamentarischen Tätigkeit als Reichstagsabgeordneter feiern. Am 10. November 1881 wurde er im 15. sächsischen Wahlkreis Mittweida in der Stichwahl gewählt.

München, 11. Nov. Bei einem Preistrinken trank nach dem „Neuen Münchner Tageblatt“ der erste Preisträger 42, der zweite 36 Liter Bier. Die Teilnehmer waren Arbeiter. Der Veranstalter des Wetttrinkens war ein Wirt. Was sagt die Polizei zu solchem Wirtsgelächter?

München, 12. Nov. Der Kaiser und die Kaiserin sind heute Vormittag 10.50 zur Teilnahme an der Grundsteinlegung zum deutschen Museum hier eingetroffen.

Zürich, 10. Nov. Die Konferenz der Bundesbahnen, der Gotthardbahn und der italienischen, bayerischen und württembergischen Staatsbahnen erzielte ein vollständiges Einverständnis, sodas eine neue Schnellzugsverbindung nach und von Mailand als Fortsetzung der in Zürich vormittags 6 und 7 Uhr von Berlin, Stuttgart, München, St. Gallen, Wien und Innsbruck eintreffenden Nachschneellzüge, auch abends dieser Anschluß an die nach 11 Uhr von St. Gallen nach München, Stuttgart und Berlin abgehenden Schnellzüge vom 1. Mai ab gesichert ist.

Ravstdt, 10. Nov. Amtlich wird bekannt gegeben: Der Transvaal-Bur Ferreira und mehrere andere Buren sind im Nordwesten der Kapkolonie eingedrungen und versuchten einen Aufstand ins Werk zu setzen. Sie überraschten zwei Polizeistationen und brachten Waffen und Munition in ihren Besitz. Kavallerie ist abgegangen, um sie zu fangen. 150 Mann Polizeitruppen werden außerdem sofort nach Prieska aufbrechen.

Breslauer Morgenblätter melden, daß in Schlesiel Kreis Neurode, der Bergmann Blümel seine Schwiegermutter, seine Frau, seinen Sohn und sich selbst erschöß.

Aus Hamburg wird unterm 10. gemeldet: Heute nachmittag wurde in einem Abteil 1. Klasse des Blankener Zuges zwischen den Stationen Bahrenfeld und Groß-Flottbeck der Bahnarzt Claussen aus Altona durch Beiliebe getötet und vollständig ausgeraubt. Die Leiche wurde erst in Blankensee bei der Revision des Zuges entdeckt. Ein der Tat verdächtiger gutgekleideter junger Mann, dessen blutbesudelte Kleidung einem Bahnsteigbeamten in Groß-Flottbeck auffiel, erklärte dieses auf Befragen mit starkem Nasenbluten. Vom Täter fehlt jede weitere Spur.

Zu der Ermordung des Bahnarztes Claussen in einem Zugabteil des Blankener Zuges ist noch festgestellt worden, daß Claussen durch mehrere Beiliebe getötet worden ist. Uhr und Kette sind geraubt, dagegen hatte der Ermordete noch seinen Trauring und einen wertvollen Diamantring an den Fingern. Der mit Blut besudelte D-Zugswagen wurde polizeilich beschlagnahmt.

Aus Innsbruck wird gemeldet: Der seit Mon-



tag vermählte Förster Johann Brunner aus Gnadenwald, Vater von fünf Kindern, wurde im Bettelwurfgebiet erschossen, mit Laub zugedeckt, aufgefunden. Er wurde offenbar von Wilderern erschossen.

Aus Südtirol sind weitere Nachrichten über Schäden, die durch das Hochwasser hervorgerufen sind, eingelaufen. In der Umgebung von Matsch sind die Felder arg beschädigt. In Mezzolombardo hat der Nocefluß einen Damm in einer Länge von 100 Meter durchbrochen; Gebiete von 3 Kilometer Länge und 4 Kilometer Breite sind überschwemmt. Viele Ortschaften in der Val Sugana stehen unter Wasser. In Rade steht das Wasser 2 Meter hoch. Der Betrieb des Elektrizitätswerkes von Tonale ist eingestellt. Mehrere Häuser wurden mit Geräten und Haustieren fortgerissen, viele Brücken fortgeschwemmt, Felder und Weinberge verwüstet. 2 Personen sind umgekommen.

Der Ausstand in den Kolonien

Berlin, 10. Nov. Ein Telegramm aus Windhuk meldet: Am 1. November sind bei Ucharatis gefallen: Gefreiter Friedrich Haufer, geb. in Tübingen, früher Feld.-Art.-Reg. 30; Peter Wilhelm Schubeit, geb. in Klein-Bresla, früher im Inf.-Reg. Nr. 91; Reiter Karl Weisert, geb. in Bergedorf, früher im Inf.-Reg. Nr. 84; Reiter Paul Saueremann, geb. in Hartigswaldau, früher im Gren.-Reg. Nr. 6; Reiter August Schmidke, geb. in Wittschütz, früher im Inf.-Reg. Nr. 41. Schwerverwundet wurden: Gefreiter Alfred Bedürstig, geb. in Breslau, früher im Gren.-Reg. Nr. 10; Reiter Wilhelm Ulrich, geb. in Demmin, früher im Inf.-Reg. Nr. 42; Reiter Heinrich Winkler, geb. in Langhanten, früher im Inf.-Reg. Nr. 88, wurde leicht verwundet.

Zur Lage in Rußland.

Auf der Suche nach Bomben. Aus Tiflis wird gemeldet: Bei einer nach Mitternacht vorgenommenen Hausdurchsuchung in der Petchorsew-Strasse explodierte eine Pulvermaschine, wobei 2 Schupfente und 1 Hausfisch getötet, 1 Aufseher der Schuhfabrik und 1 Polizeioffizier verwundet wurden. In dem Seitengebäude des Hauses, in deren oberen Stockwerk die Explosion vor sich ging, waren keine Bewohner anwesend, unter dem Bett wurden revolutionäre Aufreife vorgefunden. Als man ein an der Wand des Zimmers stehendes Schränkchen abrüden wollte, erfolgte die Explosion, welche so heftig war, daß das ganze obere Stockwerk des Seitengebäudes einstürzte.

Nach ein Bussattentat.

Zwischen den Stationen Dishumaty und Lantschuty sprangen 8 Räuber auf einen aus Batum kommenden Zug, beraubten die Passagiere 2. Klasse, verwundeten 2 Schaffner, zwangen den Lokomotivführer den Zug halten zu lassen, sprangen dann vom Zug ab und flüchteten in den nahen Wald.

Aus Württemberg.

Dienstnachrichten. Uebertragen: Die Stelle des Stationsmeisters in Dornstetten den Expedienten Halbrann in Dornstetten, die 3. Schullehrer in Dornstetten, Bez. Ultingen, dem Schullehrer Glatze in Eichelberg, Bez. Weinsberg eine Volksschullehrer in Heilbronn dem Seminarunterlehrer Adolf Haller in Nagold.

Das Finanzministerium hat dem Präsidenten des Reichlichen Ausschusses die Nachweisung der Rechnungsergebnisse des Staatshaushaltes für 1904 übergeben. Danach hat sich statt des erwarteten Fehlbetrages von 419,990 Mk. ein Ueberschuß von im Ganzen 1,044,233,27 Mk. ergeben. Dieser Ueberschuß, der in der Hauptsache eine Folge des Reichsgesetzes vom 14. Mai 1904 betr. Änderungen im Finanzwesen des Reiches ist, wird zu $\frac{1}{3}$ zur Deckung des Fehlbetrages von 1902 aufgebraucht.

Landtagskandidatur. Für den Bezirk Neuenbürg hat die Volkspartei Professor Hofmann-Stuttgart aufgestellt. In Baihingen a. S. wurde von einer Anzahl von Wählern dem Grafen Leutrum in Ultingen die Kandidatur für den Landtag angetragen. Graf Leutrum hat angenommen. In Tuttingen hat der Landwirt Georg Wegler in Nendingen die Kandidatur, die ihm von der Bezirksversammlung des Zentrums angetragen worden war, abgelehnt. In Hall hat der Bauernbund den Gutbesitzer Thier von Gollwollshausen aufgestellt. — Die Volkspartei hat in Urach den Nationalsozialen Dr. Bauer-Stuttgart aufgestellt. — In Calw kandidiert für die Volkspartei Verwaltungsaktuar Staudenmeyer.

Der Parteitag des Zentrums hat am Sonntag in Rottweil stattgefunden. Wie vorauszugehen war, gestaltete er sich zu einer öden Schimpferei auf die Volkspartei. Gräber selbst war nicht anwesend, es sprachen Kembold-Hall über das neue Zentrumsprogramm und Kiene behandelte die wirtschaftlichen Fragen, während der Arbeiterssekretär und Zentrumskandidat für den Landtag Andre über Reichspolitik sprach. Ein „Jünger Christi“ und „Lehrer der Liebe“, ein gewisser Pfarrer Geisinger von Weissenau stellte alles, was man von dieser Seite gewohnt ist in den Schatten, indem er, nach einem Stuttgarter Korrespondenzbureau behauptete, die Volkspartei gehe in unerhörter Weise mit dem religiösen Gefühl des Volkes um. Eine politische Partei, die so alle freiheitlichen Bestimmungen und Grundsätze vergesse, und sich sogar in die Anstellung der Stallknechte mische, sei nicht bloß „auf den Hund“ gekommen, sondern gehöre sogar in den Kuhstall. Der Volkswitz werde dafür sorgen, daß „Konrad mit dem Weiskübel“ nicht sterben werde. Die Balingen würden ihm wohl ein Denkmal setzen, wobei ein Kellner ihm eine Schüssel mit der „Milch der frommen Denkungsart“ reichte. Man fordere Freiheit für die Juden, Wucherer, liederliche Kunst, Gotteslästerung, Beschimpfung der Religion (!) die christlichen Forderungen des katholischen Volkes trete man aber mit Füßen. Die Volkspartei vermeide es, in Oberschwaben von ihrem Schulprogramm zu sprechen, treibe „Klatschbasenpolitik“ sei unerhört anma-

hend. Die Abgeordneten des Zentrums wären „schonste Kerle“ gewesen, wenn sie zu dem parlamentarischen Esen gegangen wären. Der Wahltag müsse zum Wahltag werden! Den Abgeordneten von Spaichingen, Schumacher, solle man nicht wieder wäshen usw.

Die Lehren, die dieser wüste Heßkaplan von der Kanzel und im Reichstahl verkündet, kann man sich vorstellen!

Stuttgart, 11. Nov. Die vom württembergischen Gartenbauverein veranstaltete Christanthemum-Ausstellung in der Gewerbehalle wurde am Samstag vormittag von dem Vorstand des Gartenbauvereins Oberfinanzrat Kenner mit einer Ansprache eröffnet. Unter den geladenen Gästen befanden sich General von Berger, Oberhofmarschall Freiherr von Böllwarth, Rabinetschef von Käbel, Oberbürgermeister von Gauß. Die Ausstellung, die ein überaus farbei prächtiges Bild bietet, zeigt, daß bei uns das wertvolle Christanthemum zu sehr großer Vollkommenheit gebracht worden ist. Eine große Menge von Pflanzen in verschiedenen Formen mit weißen, gelben, braunen, roten und orangefarbenen Blüten sind von etwa 40 hiesigen und auswärtigen Ausstellern in hübschen Arrangements aufgebaut. Beachtenswert sind die wundervollen Blumensträuße mit Christanthemen gebunden in großen japanischen Vasen. Dem Grundcharakter der Ausstellung entsprechend ist der Schmuck der Gewerbehalle gestaltet worden. Die Brüstungen der Galerien sind mit japanischen Fächern geschmückt. Im Hintergrund erhebt sich ein japanisches Gartenhaus, davor ein von Landschaftsgärtner Groß angelegter japanischer Garten. In dem Gartenhaus sind allerlei Kunstgegenstände aus den Sammlungen des Japanwarengeschäfts A. Dolmetsch. Mit der Christanthemumausstellung ist zugleich eine Winterflor- und Bindeausstellung verbunden.

Freudenstadt, 10. Nov. Unser Kurort soll nun eine Art Pferdebahn bekommen und zwar in Form eines größeren Hotel-Omnibus und im Winter eines Omnibus-Schlittens, welcher durch einen Petroleumofen geheizt und beleuchtet werden soll. Es sind mehrere Haltestellen in Aussicht genommen. Der Fahrpreis konnte dank dem Entgegenkommen der bürgerlichen Kollegien auf 10 Pf. festgesetzt werden. Unternehmer dieser Pferdebahn ist Liebig zum Köhle hier.

Schwabach, 9. Nov. Bei der heute vorgenommenen Ortsvorsteherwahl haben von 100 Wahlberechtigten 92 abgestimmt. Stimmen erhielten: Gemeinderat Ellinger in Schwabach 61, Assistent Göße in Stuttgart 27. Herr Ellinger ist somit gewählt.

Ultingen, 12. Nov. Nachdem Stadtschultheiß Schäufele von seinem Amt zurückgetreten ist, findet am 30. November die Neubewegung des Ortsvorsteheramts statt. Es traten bis jetzt etwa 11 Bewerber auf, doch sollen nur 4 Kandidaten in die engere Wahl kommen. Das Gehalt für den neuen Stadtschultheißen ist auf 4000 Mk. festgesetzt worden; die Gehälter stehen in die Gemeindefass. Diese befolbet auch den Assistenten und Gehilfen. Da auch wie bekannt, der hiesige Stadtpfleger auf 1. Januar zurücktritt, soll noch vor der Stadtschultheißenwahl die Wahl eines neuen Stadtpflegers stattfinden.

In Stuttgart spielten in einer Wohnung der Holzstraße zwei 4 und 6 Jahre alte Mädchen mit dem Ofenseuer, hierbei gerieten die Kleider des 4 Jahre alten Kindes in Brand. Das Kind sprang mit den brennenden Kleidern die Treppe hinunter, wo das Feuer von einer Hausbewohnerin erlosch wurde. Das Kind erlitt starke Brandwunden, denen es erliegen ist.

Einen guten Fang machte am Samstag nachmittag die Polizei in Geislingen. Ein etwa 30 Jahre alter, elegant gekleideter Herr, der sich als Dr. Ratker ausgab wurde dort verhaftet, als er sich auf Grund gefälschter Postanweisungen größere Geldbeträge auszahlen lassen wollte. In Stuttgart, Ulm, Heilbronn und Crailsheim soll ihm dieses Geschäft bereits etwa 5000 Mk. eingetragen haben. Es scheint sich um einen geschicklichen Hochstapler zu handeln.

Die 60 Jahre alte Korbmaden-Chef Frau Rosa Moser in Oberreissheim stürzte in einem fremden Hause durch die offenstehende Falltür in den Keller, wodurch sie schwere innere Verletzungen erlitt und in bewußtlosem Zustande nach Hause gebracht werden mußte.

In Isfshofen Oberamts Hall wurde vorigen Monat die Ehefrau des Händlers Zauner von Unterdeuffretten an einem Baume erhängt aufgefunden. Da mehrere Umstände darauf hindeuten, daß hier ein Verbrechen vorliegt, wurde der Ehemann, sowie dessen Mutter gefänglich eingezogen. Die Letztere wurde wieder entlassen, während der erstere sich noch in Haft befindet, da er, wie man hört, durch die Aussagen seines Kindes stark belastet sein soll. Er wird zweifellos vor ein Schwurgericht gestellt werden.

Gerihtssaal.

In der Trunkenheit.

Vor dem Hause des Schultheißen zu Leinfelden verübten, übrigens in stark angetrunkenem Zustande, am 5. Juni ds. Js. abends zwei Brüder, die 29- bzw. 31-jährigen verheirateten Sipser Gottlob Friedrich und Karl Mornhinweg von dort, an Landfriedensbruch grenzende Ausschreitungen, stießen öffentlich Beleidigungen gegen den Schultheißen und dessen Frau aus, schlugen mit Äxten auf den Boden ein, bedrohten den herbeigekommenen Polizeidiener, der vorzog, sich vor ihnen zurückzuziehen usw. Am nächsten Tage widerlegten sie sich auch dem sie verhaftenden Landjäger. Sie behaupteten, von dem Schultheißen bedrückt worden zu sein, nachdem gegen Karl Mornhinweg Zwangsvollstreckung verfügt und beide wegen Fortdiebstahls zu Geldstrafen verurteilt worden waren. Das Schöffengericht Stuttgart-Amt wies den hieraus gegen den Schultheißen abgeleiteten Vorwurf als gänzlich unbegründet zurück und verurteilte Gottlob Mornhinweg wegen zweier Beleidigungen, Widerstands, Bedrohung und groben Unfugs zu drei Monaten, Karl Mornhinweg wegen zweier Beleidigungen, Bedrohung, Steinwerfens und groben Unfugs zu zwei Monaten Gefängnis, wogegen beide hinsichtlich des Strafmaßes Berufung erhoben, Gottlob Mornhinweg auch hinsichtlich der Strafe wegen Widerstands gegen den Polizeidiener. Nachdem von

den zur Verhandlung geladenen 22 Zeugen fast sämtliche vernommen worden waren, verwarf die Strafkammer den Entscheidungsgründen des Schöffengerichts sich anschließend, ihre Berufung als unbegründet, rechnete aber jedem für die von ihnen erlittene Untersuchungshaft eine Woche ab.

Ein Kind ins Gefängnis.

Tübingen, 10. Nov. Die Strafkammer des hiesigen Landgerichts verurteilte einen zwölfjährigen Knaben wegen Diebstahls zu einer — Gefängnisstrafe von 6 Monaten. — Von der gleichen Strafkammer wurde kürzlich ein 76 Jahre alter Lumpensammler, der im Wald einige Reifigbüschel im Wert von 50 Pf. entwendet hatte, zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. — Wir wollen den Eindruck dieser kurzen Mitteilung durch kein weiteres Wort abschwächen.

Stag, 10. Nov. Der Mörder des zehnjährigen Schulkindes Ida Strauch, Stellenbesitzer Ernst Rentwig aus Seifersdorf, wurde vom Schwurgericht zum Tode verurteilt. Rentwig gestand die Tat ein.

Vermischtes

Ein großartiger Postanweisungsschwindel

wurde in Stuttgart entdeckt. An einen dortigen Hotelbesitzer war dieser Tage ein Schreiben aus Nürnberg gelangt, daß Postanweisungen an den Hotelier abgeben würden und zwar sollten dieselben einem jungen Mann, dem Sohn des Briefschreibers, ausgehändigt werden, der sich durch die gleiche Handschrift wie die im Briefe ausweisen würde. Es gelangten an den Hotelier Postanweisungen, in Höhe von je 800 Mark und in der Tat stellte sich ein junger Mann ein, präsentierte die Handschrift und frug nach den Postanweisungen, diese wurden anstandslos ausgehändigt. Auch bei einem hiesigen Spediteur und bei noch einer weiteren Firma liefen ähnliche Briefe ein und ebenso auch Postanweisungen im Gesamtbetrage von 3190 Mark, dann wandte sich der junge Mann nach Cannstatt. Dort war aber die Postanweisung an das Bahnhofshotel adressiert und konnte nicht ausgehändigt werden, weil ein solches Hotel daselbst nicht existiert. Der Hotelbesitzer in Stuttgart schöpfe schließlich Verdacht und äußerte diesen dem Postrat Weber gegenüber. Dieser veranlaßte nun, daß der junge Mann von der Polizei in seinem hiesigen Hotel aufgesucht und einem Verhör unterzogen wurde, wobei derselbe aber so bestimmt und frech auftrat, daß ihn schließlich die Polizei unbehelligt ließ. Postrat Weber sandte darauf ein Rundtelegramm an sämtliche Postämter des Landes und richtete, am gestrigen Samstag traf der junge Mann in Geislingen ein und verlangte auch dort eine solche Postanweisung von einem Hotelbesitzer, erhielt aber das Geld nicht, sondern wurde festgenommen. Nach Stuttgart zurückgebracht, gestand er, daß alles auf Fälschung beruhe, er habe einen Komplizen beim Postamt in Nürnberg, dessen Namen er aber nicht nennen wolle. Man darf gespannt sein, um welchen Betrag die bayerische Postverwaltung durch diese Verbrechen geschädigt worden ist.

Wechselreiter.

In dem ungarischen Debensburg verhaftete die Polizei in öffentlicher Gesellschaft den seit einigen Monaten zahlungsunfähigen Geschäftsführer der Debenerburger Getreide-Kommissionsfirma Salomon Bischof und Sohn, Heinrich Bischof, wegen Verdachts der Wechselfälschung. 54 falsche Wechsel wurden beschlagnahmt; die Höhe der Fälschungen wird auf 600,000 Kr. geschätzt. Zwei andere Geschäftsführer der Firma, Max und Ferdinand Bischof sind entflohen. Nach einer weiteren Meldung richtet sich der Verdacht zumeist gegen die geflüchteten Brüder Max und Ferdinand Bischof, Heinrich Bischof wurde auf freien Fuß gesetzt, da er nachwies, daß er bei der Firma nur eine untergeordnete Rolle gespielt habe.

Wie man in Amerika „die Sitten hebt“.

Eine besondere Art der „Whitcaps“, jener geheimen Körperschaft, die sich unter dem Vorwande, daß sie die wahre Volksjustiz über, allerhand Ungeheuerlichkeiten erlaubt, hat sich in Pennsylvania aufgetan, wo eine Anzahl Frauen durch höchst drastische Maßregeln die Moral ihnen mißliebiger Mitbürgerinnen heben wollen. In letzter Zeit sind sie bereits eifrig tätig gewesen, und erst am letzten Mittwoch haben sie wieder einen Streich vollführt, der in ganze Amerika großes Aufsehen erregt. Vier Frauen, alle „verheiratete respektable Frauen“, wie es in dem Berichte heißt, in East Sandy in der Nähe von Franklin, bemächtigten sich einer gleichfalls verheirateten Frau, die als eine junge und sehr hübsche Person geschildert wird, und suchten ihr einen möglichst leuchtenden Schimpf anzutun, indem sie ihr Gesicht mit Stiefelwische beschmierten und Surup über ihr Haar schütteten, um dann beschmierte Federn anzukleben; in diesem Aufputz banden sie sie und legten sie in eine Kiste, die dann in dem Walde zurückgelassen wurde. 200 Männer hatten dem beschämenden Schauspiel beigewohnt. Auf diese Weise wollte man der gemarterten Frau begreiflich machen, daß sie sich bessern sollte. Sie blieb gefangen allein zurück, bis endlich ein Mann kam und sie befreite. Die Frau war völlig gebrochen und erschöpft. Die „Whitcaps“ aber wurden vor den Richter gebracht und mit Geldstrafen belegt, die ihre Männer bezahlten. Auf die Vorklagen des Richters antworteten die „respekablen Frauen“, daß sie entschlossen wären, die Sitten ihrer Nachbarinnen zu bessern, und die Frau, die ihrem Reformeifer zum Opfer gefallen war, hatte durch ihre Handlungsweise der ganzen Gemeinde Ehre bereitet. Eine der Frauen setzte dann dem Richter privatim auseinander, warum sie ihre Gegnerin angegriffen hätten. Man war so unversehens über sie gekommen, daß sie nicht den geringsten Widerstand zu leisten vermochte. Dann war man mit ihr zum Walde gezogen, und dort hatte man die über sie verhängte Strafe ausgeführt. Alles Weinen, Protestieren und Beschwören half der Verängstigten nichts, ja, sie mußte mit ansehen, wie selbst ihre Schwägerin mit Hand an sie legte. Dabei befreit sie entrümpelt, daß sie irgend etwas getan habe, was diesen sonderbaren Vorkämpferinnen der Moral berechtigten Anlaß zum Einschreiten geben könnte, und alle, die sie näher kennen, stellen ihr das beste Zeugnis aus.

Aus Stadt und Umgebung.

Sitzung der bürgerlichen Kollegien vom 10. Nov.

Die Publikation der Ortsarmenpflegerrechnung pro 1904/5 und der Realschulfonds-Rechnung pro 1903/5 wird in öffentlicher Sitzung vorgenommen und führt zu keiner Beanstandung. Der Etat der Ortsarmenpflege pro 1906/07 wird beraten und festgestellt. Der von der Stadtkasse zur Armenverwaltung pro 1906/7 zuschießende Betrag wird, wie im Vorjahre 1905/6, auf 6000 M. festgesetzt. Das Gesuch der Arbeitslehrerin Haag in Sprollenhaus um Gehaltserhöhung wird abgelehnt, ebenso das Gesuch der hiesigen unständigen Lehrer um Erhöhung der Entschädigung für Heizmaterial, nachdem die bürgerl. Kollegien die Ortszulagen der letzteren erst im Jahre 1905 auf 150 M. erhöht haben. Jahntechniker Bittel bietet sich an, vierteljährlich Bahnuntersuchungen bei der hiesigen Schuljugend ohne Honorarbeanspruchung vornehmen zu wollen. Die bürgerl. Kollegien erklären sich damit vorbehaltlich der Zustimmung des Herrn Ortschulinspektors, der Ortschulbehörde und der Studien-

kommission einverstanden. Zur Erledigung gelangen außerdem Armensachen, Sausachen und Dekreturen.

* **Neuenbürg.** Die diesjährige Hauptversammlung des Zweigvereins des Evang. Bundes findet am nächsten Sonntag, nachmittags 3 Uhr, im Saal des Gasthauses zum „Anker“ hier statt, wobei Stadtpfarrer Dit von Niedernhall einen Vortrag halten wird über das Thema: Katholizismus und Protestantismus in Frankreich.

* **Feldbrennach.** Die hiesige Kirchengemeinde hat an Kirche und Pfarrhaus folgende Arbeiten auf dem Wege der schriftlichen Submission zu vergeben: Gipsarbeit mit 1217 M., Anstricharbeit mit 130 M., Fleischerarbeit mit 260 M., Schreinerarbeit mit 74 M., Schlosserarbeit mit 25 M., Maurerarbeit mit 95 M. Schriftliche Angebote sind bis Samstag den 17. Nov. beim Kgl. Evang. Pfarramt einzureichen.

Druck und Verlag der Bernh. Hofmannschen Buchdruckerei in Wildbad. Verantwortl. Redakteur: E. Reinhardt, daselbst.

Letzte Nachrichten.

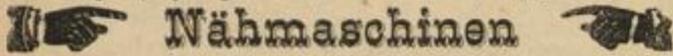
* **Berlin, 12. Nov.** Wie das Wolffsche Bureau erfährt, ist heute vom Kaiser das Entlassungsgesuch des Landwirtschaftsministers v. Podbielski genehmigt worden unter Verleihung der Brillanten des Großkreuzes zum Großen Adlerorden. Mit der einstweiligen Wahrnehmung des Gesetzes der Landwirtschaft ist der Minister des Innern von Bethmann-Hollweg beauftragt worden.

Literatur.

Wie wählt man in den württemberg. Landtag? Der Proporz
für die württ. Landtagswahlen, eine gemeinverständl. Anleitung für den Wähler von Redakteur Eugen Roth. 10 Pfg.
Zu haben bei J. Paucke, Buchhandlung.

Gelegenheitskauf.

Wegen Platzmangel verkaufe eine Partie erstklassige



zu enorm billigen Preisen mit event. 10jähriger Garantie.

Bitte mein Lager zu besichtigen.

Langschiffmaschinen schon zu 47 M.

Feinstes Öl, Riemen, Nadeln etc.

Reparaturen billigst.

Monatliche Ratenzahlung à 5 M. gerne gestattet.

Hch. Bott, Nähmaschinenhandl.



der vornehmste

Herrn-Stiefel

Ges. geschützt.

Alleinverkauf bei

Wilhelm Treiber, Schuhmachermstr.

Beim König-Karlsbad. — Hinter dem Hotel Klumpp.

Cafe und Konditorei
Lindenberger, Kgl. Hoflieferant

neben Hotel de Russie.

ältestes Geschäft am Platze.

Offene Weine und Liköre, Champagner etc.
Grösste Auswahl in Reisegeschenken
Chokolade, Desserts, Bonbons, Backwerk.

Bestellungen prompt hier und auswärts.

Julius Ittmann Nacht,

Pforzheim,

westl. Karl-Friedrichstr. 12.

Kredit

für jedermann.

Möbel

Betten

und

Polsterwaren.

Herren-, Damen-

und Kinder-

Konfektion.

Neue Telephon-Teilnehmer-
Verzeichnisse

per Stück 20 Pf. sind zu haben in der
Buchdruckerei des „Freien Schwarzwälder“.

Trotz der Fleischnot!

Die Grenzen auf! Rindvieh herein!
Herein ihr lieben Schweine!
So heißt der Ruf vom Weichselstrand
Bis hin zum alten Rheine!
Die Fleischnot ist ja riesig groß.
Und schon seit langen Wochen
Wird abgeleckt mit Bier und Fast
Der allerfeinste Knochen!

Wo soll das hin — es sinkt der Mut,
Die Arbeit kräfte schwinden,
Mit Wehspinn kann der Mensch allein
Sich noch zurecht nicht finden.
Und statt daß man beim Schlachtstall sich
Freut bestens — — Maßzeit — Kuchen!
Kann man die Schweinefleischbällchen
Bald mit der Loupe suchen!

Trum auf die Grenzen! auf das Tor!
— Sei uns nicht auch weit offen
Und in der besten Art erfüllt
Sich dorten jedes Hoffen!
Und trotz der Fleischnot findet man
In allerbesten Weise
Jedweden Winterpaletot
Zu billigstem Preise!

Modern

in Fassion und Verarbeitung,

Elegant

im Sitz und Tragen,

Gut

im Stoff und Zutaten,

Billig

im Verkauf ist unsere fertige Konfektion
für Herren und Knaben.

Artstiles und größtes Herren- u.
Knabenkonfektionshaus

von

Ornstein & Schwarz,

Pforzheim,

westliche Karl-Friedrichstraße 8.

Nigrin

gibt jeder
Art Schuhzeug
prächtigen
nicht abfärbenden
Hochglanz!

Gustav Kuch

empfiehlt

Damen- und Kinder-Schürzen,
wollene Damen-Westen, Umschlagtücher,
weisse Kinderjäckchen und Capes,
Kinder-Röckchen, Kittel, Hauben, Mützen,
Strümpfe, Handschuhe und Gürtel.

Große Auswahl in

Schweizer-Stickereien und Valenciën-Spitzen.

Drucksachen aller Art

stellt schnell und preiswert her B. Hofmannsche Buchdruckerei.

R. Forstmann Meistern.
Wiesen-Verpachtung.

Am Samstag, den 17. Nov.,
nachmittags 4 Uhr, bei der Eisen-
mühle wiederholte Verpachtung der
Holzwiesen Parz. 1618, 1619,
1622 im Kleinensthal auf weitere
10 Jahre.

Ein

Warenschrank

mit 36 Schubladen ist billig zu ver-
kaufen. [356

Näheres in der Exped. d. Bl.

Kieler Bücklinge,

Kieler Sprotten

empfiehlt **Sermann Kuhn.**

Zitonen,

per Stück 5 Pfg.

empfiehlt **Sermann Kuhn.**

Mainzer Handkäse

empfiehlt **Sermann Kuhn.**

Feinstes Früchten-

Schneibrot

empfiehlt **Bäder Bechtle,**

Malz-, Honig-, Eibisch-

Bonbons,

bestes Linderungsmittel bei Husten

und Heiserkeit, empfiehlt frisch

Th. Bechtle.

Prima Schwarzwälder

Delikateß-

Rauchfleisch

in abgepackten Stücken

empfiehlt billigst

Serm. Großmann,

Telefon 28. Delikateßen.

Feinstes Delikateß-

Filder-

Sauerkraut

per Pfd. 12 Pfg., empfiehlt

Serm. Großmann,

Telefon 28. Delikateßen.

Graners Waschlupver

mit höchstem Fettgehalt in den

bekanntesten, beliebtesten Dosen von 20

bis 70 Pfg. überall zu haben.

Wegen täuschender ähnlicher Pack-

ung der Konkurrenz verlange man

ausdrücklich

Graners Waschlupver!

In Wildbad bei Anton Heinen.

Neues Filder-

Sauerkraut

per Pfd. 12 Pfg.

empfiehlt **Chr. Batt.**

Neue

Kastanien

eingetroffen bei

J. Honold,

Telefon Kgl. Hoflieferant,

45. König-Karlstr. 81.

